



# Wegweiser

**Sie leiden unter Vergesslichkeit, Orientierungsstörungen, nachlassende Konzentration. Sie haben Schwierigkeiten oder zeigen Beeinträchtigungen in der Bewältigung des Alltags. Sie beobachten Änderungen des Verhaltens (Misstrauen oder Gereiztheit).**

**Handelt es sich hier um eine demenzielle Erkrankung?**

Ob es sich bei Gedächtnisstörungen und Verhaltensauffälligkeiten um eine Demenz oder eine andere Erkrankung handelt, kann nur mit Hilfe einer umfassenden Diagnostik festgestellt werden.

**→ Erste Anlaufstelle ist immer Ihr Hausarzt!**

Sie und Ihre Vertrauensperson sollten mit ihm gemeinsam die Auffälligkeiten und das diagnostische Vorgehen besprechen.

von Bedeutung sind:

- Erhebung der aktuellen Krankengeschichte • Körperliche Untersuchung
- Blutuntersuchung • Neuropsychologische Testung • Bildgebende Verfahren
- Falls erforderlich, überweist der Hausarzt für weitere diagnostische Maßnahmen oder auch für bestimmte Behandlungen an den Facharzt.

**wichtig:**

**→ Die medizinische Versorgung koordiniert Ihr Hausarzt!**

Auch wenn eine Demenzerkrankung fachärztlich bestätigt wurde, übernimmt in der Regel der Hausarzt die weitere koordinierende medizinische Behandlung. Er ist Ihr erster Ansprechpartner für alle Krankheitszeichen sowie für Ihre Fragen. Informieren Sie Ihren Hausarzt immer über neu aufgetretene gesundheitliche Beschwerden und Veränderungen.

Stellen Sie Ihren erkrankten Angehörigen regelmäßig beim Haus- bzw. Facharzt vor!

Setzen Sie Medikamente nicht ab, sondern besprechen Sie das mit dem behandelnden Arzt. Manchmal muss nur die Dosis angepasst werden.

**Je früher eine Demenz diagnostiziert wird, desto eher lässt sich der Krankheitsverlauf positiv beeinflussen. Ziel ist es, die Alltags- und Leistungsfähigkeiten des Erkrankten möglichst lange zu erhalten.**

➡ **Sprechen Sie in und mit der Familie** offen über diese schicksalhafte Erkrankung. Überlegen Sie gemeinsam, wie Sie den Alltag und Ihr Leben weiterhin gestalten möchten.

➡ **Eignen Sie sich ein umfassendes, intensives Wissen an!**  
Machen Sie sich vertraut mit allen notwendigen Informationen über das Krankheitsbild und den möglichen Verlauf der Erkrankung.  
(Hilfreich sind Internet, Broschüren, Bücher, Vorträge, Seminare.)

➡ **Regeln Sie Ihren Alltag und Ihre Verpflichtungen!**  
Hier gibt die „Checkliste zur Unterstützung bei Hilfe und Pflegebedürftigkeit“ der Alzheimer Gesellschaft Aschaffenburg einen guten Überblick.

➡ **Informieren Sie sich über Betreuungsmöglichkeiten und nehmen Sie diese Hilfen rechtzeitig in Anspruch!**  
Zur Verfügung stehen: Betreuungsgruppen, Nachbarschaftshilfen, Tages- und Kurzzeitpflege. Überlassen Sie die Grundpflege einem Pflegedienst. Machen Sie sich Gedanken, in welchem Pflege- oder Seniorenheim Sie später eventuell leben möchten.

➡ **Nehmen Sie Kontakt zu einer Alzheimer Gesellschaft und einer Selbsthilfegruppe auf.**

**Das Wissen über das Krankheitsbild ist Voraussetzung dafür, dass Betroffene und Angehörige die Zukunft besser planen und Voraussetzungen treffen können.**